Das Jubiläumsjahr – 60 Jahre Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

▲ 60 Jahre Berufsverband der Deutschen Urologen

Für den Berufsverband der Deutschen Urologen e.V. (BDU) geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende.

Der BDU feierte sein 60-jähriges Bestehen mit einigen besonderen Ereignissen: mit Jubiläumsveranstaltungen in Berlin, einem Vertragsworkshop und im Rahmen des 66. Deutschen Urologenkongresses in Düsseldorf, mit Beteiligung am Begrüßungsabend und einem Empfang, zu dem auch zahlreiche Gäste erschienen waren.

Der Anlass für dieses Jubiläumsjahr war die Gründung des BDU e.V. 1954. Eine kleine Gruppe von Urologen, unter ihnen der Nestor der Urologie Carl Erich Alken aus Homburg/Saar, erkannte Anfang der 1950er Jahre die Notwendigkeit,

die Urologen in Deutschland mit einem eigenen Berufsverband zu stärken.

Am 29. Mai 1954 wurde der Verein unter dem Namen „Berufsverband der deutschen Fachärzte für Urologie e.V.“ in Bad Wildungen auf Initiative der wissenschaftlich orientierten Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) gegründet, um standespolitische Fragen und wirtschaftliche Interessen der Urologen gegenüber den Körperschaften, der Selbstverwaltung und der Politik zu vertreten. Diese Zielsetzung verfolgt der BDU, der sich den aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen inzwischen als gut vernetzte Interessenvertretung mit modernen Verbandsstrukturen stellt, bis heute.

Diese Gründungsväter haben sehr früh die Notwendigkeit einer fachärztlichen Interessenvertretung erkannt. Jahrzehntelange kontinuierliche Arbeit der verschiedenen BDU-Präsiden und ihrer Funktionsträger hat in Zusammenarbeit mit unserer Fachgesellschaft die Urologie zu einem eigenständigen Fach entwickelt und den BDU zu einem starken berufspolitischen Partner für seine Mitglieder gemacht.

Während es zunächst galt, die Urologie als unabhängiges Fach zu etablieren, stellte der Wandel der Gesundheitssysteme die verschiedenen Präsidenten des BDU und ihre zahlreichen Mandatsträger im Laufe der Jahrzehnte stets vor neue Aufgaben.

Nach den Präsidenten Dr. Kurt Schneider, München (1954–1959), Prof. Dr. Wolfgang Knipper, Hamburg (1959–1974), Dr.

Dieter Heck, Mannheim (1974–1987), Dr. Klaus Schalkhäuser, Dorfen (1987–2006) und Dr. Martin Bloch, Hamburg (2006–2010) steht seit 2010 mit Dr. Axel Schroeder, Neumünster, der sechste Präsident an der Spitze des BDU.

Die Organisation des BDU ist über die Jahre im stetigen Wandel begriffen. Eine Satzungsänderung sorgte im Jahre 1972 dafür, dass seitdem sowohl niedergelassene als auch klinisch tätige Urologinnen und Urologen ihre gemeinsame berufspolitische Heimat im BDU haben. Gleichzeitig wurde der Verein in „Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.“ umbenannt. Kurz nach der Wiedervereinigung 1990 vollzog der BDU als erster fachärztlicher Berufsverband in Deutschland den Zusammenschluss der beiden urologischen Berufsverbände Ost und West.

Im Jahre 2004 wurde die Genossenschaft „Bund der Urologen“ als ergänzendes Element für den BDU gegründet, 2010 leitete das sechste und derzeit amtierende Präsidium eine umfängliche Strukturreform für eine Modernisierung ein. Heute bildet der Berufsverband eine gut vernetzte Interessenvertretung mit modernen Strukturen, hat seit 2012 eine ständige Vertretung in Berlin und bringt sich als größter Lobbyverband des Fachgebiets aktiv und erfolgreich in gesundheitspolitische Entscheidungsprozesse ein.

Mehr Transparenz und mehr Kommunikation haben den Berufsverband in den letzten Jahren dialogbereiter gemacht. Die Teilhabe der BDU-Mitglieder,

Dr. A. Schroeder ist Präsident des BDU.

die Mitsprache der Gremien und das Einbinden der Landesverbände als regionale Interessenvertretungen führen zu einer Stärkung dezentraler Kompetenz. Damit ist uns wieder eine breite Vertretung der urologischen Interessen gelungen. Der Selektivvertrag zur Früherkennung von Hodenkrebs und der Vertrag zur „Active Surveillance“ beim Prostatakarzinom belegen dies beispielhaft, ebenso wie die Implementierung des Fehlermanagements „CIRS Urologie“ („clinical incident reporting systems“), das wir 2011 noch vor einer gesetzlichen Regelung eingeführt haben.

Schon jetzt steht der BDU, unter der Voraussetzung einer gesicherten Finanzierung, zur Umsetzung der Pflegereform samt Sicherstellung der fachärztlichen Versorgung in den Pflegeheimen mit fertigen Vertragskonzepten parat. Eine Gesetzesinitiative bei der Ausarbeitung des § 119 im Rahmen des Versorgungsstärkungsgesetzes ist vom BDU eingebracht.

Aktuelle Kooperationen mit der Vertretung der urologischen Assistenzärztinnen und -ärzten, der GeSRU („German Society of Residents in Urology“), etwa in Form der GeSRU-Logbuch-App, Hospitationsplätzen zur ambulanten Weiterbildung sowie Workshops zur Praxisabgabe/übernahme bedeuten in Zeiten des Ärztemangels wichtige Investitionen in unsere Zukunft. Gleiches gilt für den 2013 gegründeten BDU-Beirat und natürlich für den neuen Arbeitskreis „Angestellte Ärzte“.

» Künftig gilt es, dem demografischen Wandel und dem GKV-Versorgungsgesetz adäquat zu begegnen

Künftig gilt es v. a., dem demografischen Wandel und dem GKV-Versorgungsgesetz adäquat zu begegnen. Letzteres sorgt zweifelsohne für Berührungspunkte innerhalb der urologischen Gemeinschaft, denn der Wettbewerb zwischen Klinik und Praxis wird wachsen. Gleichzeitig bietet die Verzahnung von ambulantem und stationärem Sektor aber auch die Chance, uns untereinander noch wirkungsvoller zu verbinden. Nicht Abgrenzung und Verdrängung ist in der Gesundheitsversorgung angesagt, sondern Kooperation

und Ergänzung der Versorgungsebenen. Der große Wurf in der Reformgeschichte der Gesundheit ist in den letzten 25 Jahren nicht gelungen und bleibt wohl auch eine Illusion:

- Gesundheitsstrukturgesetz,
- Gesundheitsreform 2000,
- Gesundheitsmodernisierungsgesetz,
- Vertragsarztänderungsgesetz,
- Wettbewerbstärkungsgesetz,
- Arzneimittelneuordnungsgesetz,
- GKV-Finanzierungsgesetz,
- Versorgungsstrukturgesetz

haben mehr Bürokratie und Verwirrung sowie schädliche Kostendämpfung, aber weder für Patienten noch Ärzte zielführende Verbesserungen bewirkt.

Da ändert auch das Versorgungsstärkungsgesetz im aktuellen Referentenentwurf wenig. Im Gegenteil, dieser Entwurf der 3. schwarz-roten Koalition entpuppt sich als massiver Angriff auf die Freiberuflichkeit der Ärztinnen und Ärzte, richtet sich direkt gegen die niedergelassenen Fachärzte und enthält viel Konfliktpotential. Dies ist mit einer freiheitlichen Berufsausübung der deutschen Ärzteschaft nicht in Einklang zu bringen.

Vom hohen Wert der Freiberuflichkeit, hervorgehoben im Koalitionsvertrag, bleibt da nicht viel übrig. Dazu gehört die Terminregulierung, ein Angriff in die Autonomie eines freiberuflich geführten Betriebs, ebenso wie die Regelung zum Aufkauf von Praxissitzen als auch die Gefährdung einer sinnvollen Verzahnung von ambulanten und stationären Strukturen.

Dies erfordert permanent eine umfassende berufs- und standespolitische urologische Interessenvertretung, die wir als Berufsverband der Deutschen Urologen in Zusammenarbeit mit dem Spitzenverband der Fachärzte Deutschland versuchen, bestmöglich umzusetzen – jetzt mehr denn je!

Bringen Sie sich ein, werden Sie aktiver Teil des Berufsverbands!

A. Schroeder

Korrespondenzadresse

Dr. A. Schroeder
Haart 87-89,
24534 Neumünster
drschroeder@
bdu-praesident.de

Interessenkonflikt. A. Schroeder gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.